

F.H.HOLL

HITLER(S)  
JUNGE

**D NEIN  
DANKE**

KARIN FISCHER VERLAG

ERINNERUNGEN

Vor zwei Tagen bin ich 16 Jahre jung geworden, es war am 13. Februar 1943. Die jugendliche Fröhlichkeit an jedem Geburtstag – endlich wieder ein Jahr älter geworden – konnte dieses Mal nicht aufkommen. Am 15. Februar 1943 begann die Luftwaffenhelferzeit. Die Jugendzeit war zu einem kurzen Intervall geworden. Furchtlos war ich durch diese Zeit geeilt, doch plötzlich war die Kinder- und Jugendzeit verlorengegangen. Ich schaute zurück, um mich festzuhalten wie an einer zugeschlagenen Türe. Es war keine natürliche Beendigung einer Zeit, sondern das Resultat, das von anderen geplant und streng durchgeführt wurde. Der Sturz von einer Lebensperiode in die andere verhinderte ein Vorkalkulieren, indem sich das Zukünftige aus dem Vorangegangenen ankündigte. Der Ablösungsvorgang war gewaltsam verstümmelt worden.

Die Fülle und Inhalte meiner Gedanken sind erdrückend. Trotzdem fürchte ich, daß das Gedankenmaterial Lücken aufweist. Wenn ich Fehlerhaftes oder Falsches aufschreibe, so ist das nur für mich entschuldbar. Kann Entschlossenheit überhaupt sinnvolle Gedanken hervorbringen, oder ist die Zwischenzeit seit 1943/44 zu lang, so daß Erinnerungen wie körperliche Fähigkeiten immer mehr erschaffen? Ich lausche in mich, ob ich ein Gespür für die erlebte Wirklichkeit erwecken kann. In mir werden gegenbewegende Strömungen wach. Erinnerungen eines Jungenlebens werden argwöhnisch von meinen Lebenserfahrungen relativiert, zurückgewiesen und dann doch wieder zugelassen. Trauriges und Erfreuliches vermengen sich, entmischen sich und stehen sich kontrollierend gegenüber. Es vermehren sich aus dieser Spannung Gedanken, um in mein früheres Leben zurückzudringen. Im Nebel der Vergangenheit werden die Gegensätze undeutlicher, aber sie wirken auch abgetrennter.

Ich muß nachforschen, woher mein Interesse stammt. Aus der Dunkelheit, so merke ich, strömt mir Kälte entgegen. Die Umrisse, die aufsteigen, erwecken in mir ein trauriges Gefühl. Nach Sachen, Raum und Zeit suche ich. Jedes Zeichen ist von Wichtigkeit. Ambivalent ist unser Denken und Verhalten. Meine Gedanken, die ich aufsteigen lasse, sind von dieser Gegensätzlichkeit geprägt und deshalb auch die niedergeschriebenen Erinnerungen.

Wenn ich an das Vergangene denke, gebe ich mich dann einer Illusion hin? Schreibe ich etwas nieder aus Sentimentalität? Zwischen Anregung und Entmutigung schwanke ich. Aber ich komme nicht daran vorbei, daß die Zeit in der Flakbatterie als Luftwaffenhelfer (LWH) eine wirkliche Welt war, wirklich im Sinne von Einwirkung und Nachwirkung. Das

**Prof. Dr. Dr. F. H. Holl, Jahrgang 1927,  
lehrte Soziometrie und lebt jetzt  
in Les Contamines-Montjoie (Region Montblanc).**

**ISBN 3-927854-32-8**